

Predigt über Epheser 4,22-32 - 19. So. n. Trin. 18.10.2020

*Ihr habt doch von Christus gehört und seid in seiner Lehre unterrichtet worden. Deshalb sollt ihr den alten Menschen ablegen, denn er entspricht der früheren Lebensweise.*

*Lasst euch stattdessen dadurch erneuern, dass der Heilige Geist in eurem Verstand wirkt. Und zieht den neuen Menschen an wie ein neues Kleid. Denn er ist nach Gottes Bild geschaffen und dadurch fähig zu wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit.*

*Deshalb sollt ihr die Lüge ablegen und jeder soll seinem Nächsten die Wahrheit sagen. Denn wir alle sind Glieder am Leib von Christus.*

*Euer Zorn soll nicht dazu führen, dass ihr Schuld auf euch ladet! Lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen. Gebt dem Teufel keinen Raum zum Wirken!*

*Wer stiehlt, soll nicht mehr stehlen. Vielmehr soll er sich abmühen und durch seiner eigenen Hände Arbeit Besitz erwerben. Dann hat er genug, um den Bestohlenen zu entschädigen.*

*Kein böses Wort soll über eure Lippen kommen. Vielmehr sollt ihr stets ein gutes Wort haben, um jemanden aufzubauen, wenn es nötig ist. Dann bringt dieses Wort denen Gnade, die es hören.*

*Kränkt nicht Gottes Heiligen Geist, der euch als Siegel aufgedrückt wurde. So kennzeichnet uns Gott für den Tag der endgültigen Erlösung.*

*Alle Erbitterung, Wut, Zorn, lautstarke Auseinandersetzungen und Verleumdungen sollen euch fernliegen – und damit auch alle Bosheit.*

*Seid vielmehr gütig und barmherzig zueinander. Vergebt einander, wie Gott euch durch Christus vergeben hat. Nehmt euch also Gott zum Vorbild! Ihr seid doch seine Kinder, denen er seine Liebe schenkt. Und führt euer Leben so, dass es ganz von der Liebe bestimmt ist.*

Liebe Gemeinde,

das wäre doch was, wenn ich meine Persönlichkeit so wechseln könnte wie ein Kleidungsstück. Einfach rein in den Laden: „*Was hätten Sie denn gern,*“ fragt der freundliche Verkäufer. Und als er mich so von Kopf bis Fuß mustert, merke ich schon, dass es wohl allerhöchste Zeit ist, mich mal nach etwas Neuem umzusehen. „*Ja also, ich wäre gern etwas...*“ stammle ich verlegen. Mir gehen all die Dinge durch den Kopf, die mir an mir selbst nicht passen. Und anderen erst recht nicht. Dann fallen mir Leute ein und dass ich gern so wäre wie die oder wie der. Aber kann ich damit den armen Verkäufer belatschern? Der lacht mich doch aus...

Die Persönlichkeit wechseln wie ein Kleidungsstück. Da bin ich ganz schnell bei meinen Idealen. Wie ein Mensch so sein müsste. „*Edel, hilfreich und gut,*“ um es mit Goethe zu sagen. Dazu noch emphatisch und geduldig und - ach die Liste wäre lang!

„*Ihr sollt den alten Menschen ablegen, denn er entspricht der früheren Lebensweise,*“ schreibt Paulus an die Christen in Ephesus und fährt dann fort: „*Lasst euch stattdessen dadurch erneuern, dass der Heilige Geist in eurem Verstand wirkt. Und zieht den neuen Menschen an wie ein neues Kleid. Denn er ist nach Gottes Bild geschaffen und dadurch fähig zu wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit.*“

Jetzt fasse ich mir ein Herz, sehe den Verkäufer an und sage mit möglichst fester Stimme: „*Also gerecht soll's sein. Und heilig bitte schön.*“ Der Verkäufer mustert mich ein weiteres Mal. „*Da muss ich im Lager nachsehen...*“ Verschwindet - und ward nicht mehr gesehen.

Es ist so eine Sache mit den Idealen: Man kann leicht daran scheitern. Oh ja, ich kann mir wunderbar ausmalen, wie ich gern wäre. Hiervon ein bisschen weniger, dafür etwas mehr davon. Aber ich bin doch, wie ich bin. Wie stellt Paulus sich das denn vor? Und was verlangt er den Christen in Ephesus da ab? Ja, in seiner Welt war es noch so, dass Kleider Leute machten. Was einer beruflich machte, was einer gesellschaftlich darstellte, konnte man oft schon an der Kleidung ablesen. Wenn ein junger Mann mit Sechzehn seine Jugend-Toga gegen die eines Erwachsenen austauschte, war das ein klares Signal: Jetzt gehöre ich zur Welt der Männer. Das macht stolz. Aber es ist auch mit der Erwartung verbunden, sich so zu verhalten: vernünftig, verantwortungsvoll - erwachsen eben.

Ist es das, was Paulus im Kopf hat? Und stellt er sich das so vor, dass jemand, der durch die Taufe Christ geworden ist, wirklich ein neuer Mensch geworden ist, als könne man den alten mal eben so in der Umkleidekabine ablegen?

Dann schreibt Paulus sich so richtig in Fahrt: *„Ihr sollt die Lüge ablegen und jeder soll seinem Nächsten die Wahrheit sagen. ... Euer Zorn soll nicht dazu führen, dass ihr Schuld auf euch ladet! ... Wer stiehlt, soll nicht mehr stehlen. ... Kein böses Wort soll über eure Lippen kommen. ... Alle Erbitterung, Wut, Zorn, lautstarke Auseinandersetzungen und Verleumdungen sollen euch fernliegen – und damit auch alle Bosheit.“*

Ja, Moment mal, das verstehe ich jetzt nicht. - Also ich verstehe schon, dass es wenig edel, hilfreich und gut ist, wenn Menschen einander belügen und bestehlen, beschimpfen und verleumden. Aber ich denke, die Christen in Ephesus haben nun mit der Taufe einen neuen Menschen angezogen wie ein neues Kleid. Da müssten die Ermahnungen doch völlig überflüssig sein.

Paulus müsste die lange Moralpredigt ja nicht schreiben, wenn das so einfach wäre mit dem Anziehen des neuen Menschen. Also: Willkommen im richtigen Leben, mein Lieber, in einer Gemeinde, in der es offenbar fleißig menschet. Man stritt sich, wurde auch mal laut und nachtragend. Nicht immer blieb man bei der Wahrheit und manche fanden es einfacher, sich am Eigentum anderer zu bedienen, statt sich ihr täglich Brot ehrlich zu verdienen. Ich finde das irgendwie ganz sympathisch, weil mich das wegführt von meinen Ich-Idealen und wie ich gern wäre. Weil es mir Mut macht, mich anzusehen wie ich bin.

*„Kann ich Ihnen irgendwie helfen,“* fragt mich eine junge Verkäuferin, die mich etwas hilflos warten sieht. *„Ja... , das heißt nein, Ihr Kollege kümmert sich schon. Aber er ist...“* Wieder so ein professionelles Mustern vom Scheitel bis zur Sohle, wie ich es an dem ersten schon beobachtet hatte. *„Wieso, ist etwas nicht in Ordnung mit ihrer Kleidung? Steht Ihnen doch ausgezeichnet. Warum möchten Sie denn etwas Neues? Sie verschwenden Ihre Zeit, wenn Sie hier länger warten. Machen Sie einfach das beste draus.“* Lächelt, dreht sich um und verschwindet ebenfalls.

Da stehe ich nun allein mit mir selbst. Trete an den Spiegel und mustere mich ebenso von oben bis unten, wie es die beiden zuvor gemacht haben. OK, manchmal ein wenig ungeduldig, dann kann es mir nicht schnell genug gehen. Mitunter etwas zu distanziert, da könnte ich ruhig mal... - obwohl: Andere finden das gerade gut, die mögen das gar nicht, wenn gleich so viel Nähe da ist. Vielleicht hat die junge Frau recht und ich solle meine alte Persönlichkeit ruhig behalten. Dann würde ich mich ansehen mit all den Schichten, aus denen sich mein Charakter im Laufe der Jahrzehnte so bekleidet hat. Dann würde ich eher darüber nachdenken, welchen Aspekt meines Wesens ich mehr stärken und zur Geltung bringen möchte. Ob die vermeintlichen Schwächen wirklich Schwächen sind oder ob ich eher mein Ich-Ideal noch einmal kritisch hinterfragen muss. Das wäre ein sehr versöhnlicher Blick. Wäre das in Paulus' Sinne?

Ich ahne, dass er sich noch nicht ganz verstanden fühlt von mir. *„Manches geht einfach nicht,“* würde er mir vermutlich entgegenhalten. *„Dass einer sich zur christlichen Gemeinde hält und gleichzeitig die Leute beklaut, geht nicht. Und dass Ihr einander belügt, geht nicht. Wie sollen denn die Leute in der Stadt sonst an Euch ablesen können, dass Ihr zu Christus gehört. Ihr wisst doch ganz genau, wie Jesus mit den Menschen umgegangen ist, wie er sich Menschen liebevoll und großherzig zugewandt hat.“*

Ich verstehe, dass es Paulus um ein Kriterium der Unterscheidung geht. Er möchte, dass man am Verhalten von Menschen ablesen kann, dass sie Christen sind. Es soll deutlich sein, dass Christinnen und Christen für andere Werte stehen als die Leute in Ephesus, die irgendwelchen Mysterienkulten oder anderen antiken Gruppierungen angehören. Jeder soll sehen: In der christlichen Gemeinde wird Nächstenliebe gelebt, Barmherzigkeit, Vergebung. Das verstehe ich.

Aber es ist doch realistischerweise eher so wie bei dem Sechzehnjährigen römischen Bürger, der seine Jugendkleidung gegen die Toga des Erwachsenen austauscht: Mit dem Kleiderwechsel ist es nicht getan. Er ist nicht erwachsen, weil er die Kleidung eines Erwachsenen trägt oder weil die anderen ihn als Erwachsenen ansehen. Vielmehr muss er in dieses neue Kleidungsstück erst noch hineinwachsen. Das Kind in ihm wird sich noch lange Zeit immer wieder mal zu Wort melden, die Unvernunft. Hoffentlich.

Wenn ich Paulus so verstehe, erscheint mir sein Bild vom Ablegen des alten und Anlegen des neuen Menschen schon etwas realistischer. Dann geht es um eine Einübung in ein neues Verhalten. Das geschieht nicht so mir nichts dir nichts in der Umkleidekabine. Das ist ein Prozess, der vielleicht sogar lange dauert.

Hatte ich mich eben noch gefragt, welche Seite meines Wesens ich stärken und besser zur Geltung bringen möchte, heißt die Frage nun: An welchem Aspekt meiner Persönlichkeit will und muss ich arbeiten, weil ich weiß, dass er nicht dem Geist Jesu entspricht? Das wäre dann weniger das vergebliche Strecken nach hehren Idealen, die ich ohnehin nie erreiche. Sondern eher eine Art geistlicher Übung, die ich mir selber auferlege, weil ich doch spüre, was mich im Miteinander mit anderen behindert, belastet, hemmt.

Es gibt einen Satz in dem langen Brief des Paulus, der mir in dem Zusammenhang ganz sympathisch ist: *„Euer Zorn soll nicht dazu führen, dass ihr Schuld auf euch ladet! Lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen. Gebt dem Teufel keinen Raum zum Wirken!“*

Sympathisch ist mir dieser Satz, weil er den Zorn nicht verteufelt. Paulus sieht den Zorn offenbar genau so wie ich als eine vitale Lebensäußerung des Menschen an, die an sich nicht schlecht ist. Wo Menschen mit einander leben, werden sie schon mal zornig. Alles andere wäre unnatürlich. Und das Ablegen des alten Menschen bedeutet offenbar und glücklicherweise nicht, sich der menschlichen Regungen zu entkleiden. Es geht um die Frage, welcher Raum diesem Zorn eingeräumt wird. ‚Teuflich‘ - also zerstörerisch für die Beziehungen - wird der Zorn dann, wenn man sich von ihm hinreißen lässt zu lieblosem Verhalten. Wenn man ihn in sich festhält, statt ihn angemessen zu kanalisieren.

Wenn Paulus davon schreibt, der Mensch sei *„nach dem Bilde Gottes Geschaffen und dadurch fähig zu wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit“*, dann verbindet er damit offenbar nicht die Idee, der Mensch müsse bei jeder menschlichen Regung sein wie Wut und Begierde und Neid. Sondern es geht ihm darum, in aller Menschlichkeit an den eigenen Schwächen so zu arbeiten, dass sie nicht das Miteinander behindern. *„Seid gütig und barmherzig zueinander,“* fährt Paulus deshalb fort. *„Vergebt einander, wie Gott euch durch Christus vergeben hat. Nehmt euch also Gott zum Vorbild! Ihr seid doch seine Kinder, denen er seine Liebe schenkt. Und führt euer Leben so, dass es ganz von der Liebe bestimmt ist.“*

Ich stehe vor dem Spiegel und hänge meinen Gedanken nach. Seiten meines alten Wesens neu zum Leuchten bringen, ja, das ist gut. Wenn ich meine alte Persönlichkeit ablegen würde, ginge doch auch ganz Schönes verloren. Die junge Verkäuferin hat recht: Das wäre schade. Trotzdem an der einen oder anderen Stelle etwas... sagen wir mal ‚aufarbeiten‘ - das kann dennoch nicht schaden. Nicht wie jemand, der irgendwelchen hehren Idealen nachjagt, die sich womöglich aus den Bildern und Erwartungen anderer speisen. Sondern weil ich spüre, wie es mir selbst gut tut und das Zusammenleben mit anderen erleichtert.

Ich zucke ein bisschen zusammen, als ich im Spiegel sehe, wie der Verkäufer von vorhin auf mich zukommt. Ich hatte ihn schon längst abgeschrieben aber nun strahlt er über das ganze Gesicht. Und noch bevor er bei mir angelangt ist, ruft er mir zu: *„Ich habe genau das gefunden, was Sie brauchen.“* Dann wedelt er mit einem dieser bedruckten T-Shirts herum, die ich so gar nicht liebe; ich bin ja eher für uni. Aber er lässt sich keine Sekunde von meinem skeptischen Blick beeindrucken. *„Ziehen Sie dies mal über sagt er.“*

Ich schlüpfe widerstandslos hinein, eher um dem armen Mann einen Gefallen zu tun, der um meinetwillen so lange das Lager durchwühlen musste. Dann fällt mein Blick in den Spiegel und ich lese den Aufdruck: *„Hier drin steckt ein wunderbarer Mensch.“* Es ist verrückt, aber ich werde tatsächlich etwas rot in diesem lächerlichen neuen Gewand. *„Warten Sie,“* sagt der Verkäufer und zieht eifrig einen zweiten Spiegel hinter mich, so dass ich auch meinen Rücken sehen kann. Ich muss mich ein bisschen daran gewöhnen, aber dann kann ich auch die Schrift dort lesen: *„Ich muss es nur noch selbst glauben.“*

Amen.